

Michael Knüppel 

Liaocheng University, China | michaelknueppel@gmx.net

Die dunganische Zeitung „Xuèjmin bo“ (Хуэймин бо)

The Dungan Newspaper ‘Xuèjmin bo’ (Хуэймин бо)

Abstract The article deals with the Dungan newspaper ‘Xuèjmin bo’, which has been published under various titles and in various scripts (Cyrillic, Latin) since 1932, focussing in particular on its history and the literary-historical and cultural-historical significance of the newspaper. The author emphasises the possibilities that arise from the analysis, for example of the lexis, of the various editions from almost a century.

Keywords Dungan press, ‘Xuèjmin bo’ (newspaper), Dungan literature, Dungan cultural history

1 Einleitende Bemerkungen

Kommt die Sprache auf die Dunganen,¹ so stehen hier entweder die Besonderheit chinesischen Islams in West-Turkistān, des chinesischen Islams als solchem (der ja gar keine Besonderheit darstellt, bedenkt man, dass die Hui-Muslime Chinas mit deutlich mehr als 10 Millionen Angehörigen die zahlenmäßig stärkste muslimische Bevölkerungsgruppe des „Reichs der Mitte“ bilden²), die Existenz einer chinesischen Literatur in (einst) lateinischer und seit Ende der 1930er Jahre kyrillischer Schrift oder jüngst die Zusammenstöße zwischen den Angehörigen verschiedener Volksgruppen in den dunganischen Siedlungsräumen in Kirgistäń und Tažikistāń im Zentrum der Betrachtung. Die Befassung mit der Sprache oder dem erwähnten Schrifttum als solchem hingegen scheint kaum interessant genug, um sich hiermit näher zu befassen – wobei anzumerken ist, dass auch die Auseinandersetzung mit den übrigen genannten Gegen-

¹ Zum Ethnonym „Dungan“ cf. beispielsweise Rimsky-Korsakoff Dyer (1992: 249, 270, 272, Anm. 4).

² Die Gesamtzahl der Hui-Muslime belief sich im Jahre 2010 auf 10.595.946 Personen (Census 2010).



ständen zumeist eher oberflächlich erfolgt und die bestehende Literatur dementsprechend „überschaubar“ ist.

Ein besonders interessantes und geradezu herausstechendes Beispiel für das Schrifttum der Dunganen ist die langlebige und (gemessen an der Anzahl der Dunganen, allerdings auch des Wirkungskreises der Publikation) bedeutende Zeitung „Xuėjmin bo“ (dungan. *Хуэјмин бо*; chin. 回民报), die im Laufe ihrer nun beinahe schon fast einhundertjährigen – wenn auch nicht ununterbrochenen – Geschichte unter verschiedenen Titeln, in verschiedenen Alphabeten und unter recht unterschiedlichen Leitungen in der kirgisischen Hauptstadt Biškek herausgegeben wird. Die nach den Hui (chin. 回族 [*Huízú*], dungan. *Хуэјзү Xuėjzu*), Chinas sinophonen Muslimen, benannte Zeitung, die in den vergangenen Jahrzehnten unter unterschiedlichen Erscheinungsmodi herauskam, hat überwiegend gesellschaftliche, kulturelle und politische Themen zum Gegenstand, nicht selten wurden auch Texte mit literarischem Anspruch publiziert. Aufgrund der mitunter höchst fehlerhaften, z. T. auch irreführenden und zudem vergleichsweise wenigen Angaben, die zu diesem für die Dunganen so bedeutsamen Presseerzeugnis im Internet verfügbar sind, scheint es angebracht, sich dieser Publikation und ihrer Geschichte, zumindest in Gestalt einer Miszelle, etwas gründlicher zuzuwenden.

2 Die Zeitung „Xuėjmin bo“

Zunächst ist hier festzuhalten, dass „Xuėjmin bo“ resp. ihre Vorläufer zwar die erste dunganische Zeitung bildete(n) – sie wurde im Januar 1932 ins Leben gerufen und die erste Ausgabe erblickte am 25.1.1932 in Biškek das Licht der Welt –, jedoch hatte sie in gewisser Weise einen Vorläufer: seit dem 15.6.1930 erschien in der Kirgisischen ASSR eine Zeitung, in welcher es bereits auch einen Abschnitt in dunganischer Sprache („Kue šyzy“) gegeben hatte: „Sabattuu bol“ (*Сабаттуу бол* ~ „Sei alphabetisiert“). Die Chefredakteure dieser Zeitschrift waren Husein Makejev und der Dichter Jasir Šivazi (1906–1988)³ (Abbildung 1⁴), der heute als der Begründer der modernen dunganischen Literatur gilt.⁵ Im Grunde war die Zeitung zweisprachig russisch-dunganisch und auf jeder Seite gab es Spalten in dunganischer Sprache.

³ Zuvor hatte bereits eine dunganische (überwiegend religiöse) Literatur in arabischer Schrift, in der beispielsweise auch Gedichte verfasst wurden, bestanden.

⁴ Entnommen aus: 中亚回族文化奠基人诞辰110周年 热爱中国古典文学. 20. Mai 2016. Zugriff am 15. September. 2023. <https://www.chinanews.com.cn/cul/2016/05-20/7878193.shtml>.

⁵ Zu Jasir Šivazi cf. die biographische Darstellung von Rimsky-Korsakoff Dyer (1987: 22; 1991).



Abbildung 1. Portrait von Jasir Šivazi (M. Knüppel)

Die seit Januar 1932 erscheinende erste dunganische Zeitung und Vorgängerin von „Xuējīn bo“ führte den Titel „Dun Huašćir“ (Дун Хуэцир, *Dun xuašiq*, 东火星 = „Funke des Ostens“). Sie erschien ebenfalls in Biškek, wurde in lateinischer Schrift (Abbildung 2) gedruckt⁶ und erschien in fünftägigem Rhythmus in einer Auflage bis zu 3.000 Exemplaren, die eine Verbreitung auch bei den Dunganen außerhalb Kirgistäns fand. Ihr Herausgeber war Juma Abdullin, die Herausgeberschaft unterstand jedoch dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kirgistäns, dessen Organ die Zeitung war. In den Ausgaben wurden recht unterschiedliche Gegenstände behandelt – zu lokalen Fragen, über kulturpolitische Themen bis hin zu den nicht wenigen Berichten über die Entscheidungen von Staat und Partei. Allerdings musste das Blatt sein Erscheinen 1939 aufgrund der von Moskau verordneten Umstellung der Schrift von der lateinischen auf die kyrillische⁷ einstellen.

Erst 1957 konnte die Zeitung, nach achtzehnjähriger Unterbrechung, wieder erscheinen: Am 1.7.1957 wurde die Veröffentlichung unter dem neuen Namen „Soljan huizu bo“ (Сўлян хуэйзў бо, 苏联回族报 = „Zeitung der sowjetischen Dunganen“) (Abbildung 3) wieder aufgenommen. Jasir Šivazi fungierte erneut als ihr Chefredakteur. Eine Position, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1966

⁶ Für das Dunganische war 1927 eine Verschriftlichung auf der Grundlage des lateinischen Alphabets eingeführt worden (Rimsky-Korsakoff Dyer 1992: 245).

⁷ Rimsky-Korsakoff Dyer 1992: 246.

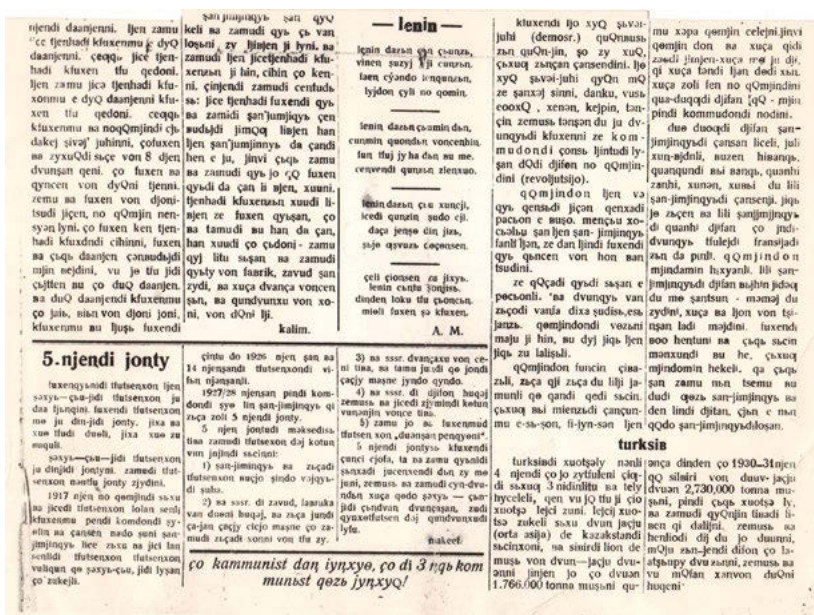


Abbildung 2. Artikel aus der Zeitung „Dun Huašćir“
(Dunganisch in lateinischer Schrift) (M. Knüppel)

innehatte. Der Name der Zeitung wurde allerdings auf Betreiben der Regierung 1958 erneut geändert, in „Šijuedi čı“ (Шуїєдү чу, 十月的旗 = „Banner des Oktobers“) (Abbildung 4). Im Impressum einiger der erhalten gebliebenen Exemplare, die heute in der Nationalbibliothek in Biskek aufbewahrt werden, sind für die Zeit des Wirkens von Jasir Šivazi auch andere leitende Redakteure oder Chefredakteure genannt – so etwa Nizam Madejuev, I. Sušanlo und A. Chavazov. In dieser Zeit erschien die Zeitung wöchentlich in einer Auflage von 4.000 Exemplaren und fand eine weite Verbreitung – wiederum auch über die Grenzen Kirgistäns hinaus. In den 1970er Jahren waren es dann zeitweilig 4.400 Exemplare, die zweimal wöchentlich herausgebracht wurden. Es war eine Zeit, in der auch erste Bücher in dunganischer Sprache erschienen – so etwa der Band „Lyonminšin“, in dem sich Beiträge (sowohl Prosa als auch Dichtung) verschiedener junger dunganischer Autoren (etwa Ersä Bjžonguidi, R. Chasanov, J. Janšansin, Chija Laachunov, Huse Make, Jakub Mamezov, L. Šınlo etc.) fanden. Wie erwähnt, waren auch in der Zeitung und ihren Vorgängern schon literarische Texte publiziert worden.

Auf die Pensionierung von Jasir Šivazi im Jahre 1966 folgte Jakub Chavazov als Chefredakteur und bis 1987 auch als Herausgeber der Zeitung. Leiter der Redaktion wurde später Šamuza Ismar Bekazovič. Diese übten ihre Tätigkeiten bis zum Umbruch in der Sowjetunion mit seinen Auswirkungen auch in Kirgistan aus. Bis zur „Wende“ war die Zeitung weiterhin eines der offiziellen Organe des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kirgistäns. Im Zuge des Zusammenbruchs der



Abbildung 3. „Teilelei“ der Zeitung „Soljan huizu bo“ (Dunganisch in kyrillischer Schrift) (M. Knüppel)



Abbildung 4. Deckblatt der Zeitung „Sijuedi ci“ (M. Knüppel)

Sowjetunion wurde der „Öffentliche Rat des Dunganischen Volkes“ von Dunganen aus Kirgistan, Kasachstan und Usbekistan, eine von den Parteistrukturen unabhängige Vereinigung, die später in „Verband der Dunganen Kirgistans“ umbenannt wurde, eingerichtet. Dieser Verband übernahm 1992 die Zeitung und benannte sie in „Xuějmin bo“ (Хуэймин бо, 回民报, ~ „Zeitung der Dunganen“) um. Die Leitung der Redaktion wurde weiterhin von Šamuza Ismar Bekazovič besorgt.

In den folgenden Jahren stand die Zukunft der Zeitung schließlich auf dem Spiel. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel wurde das Erscheinen gar ganz eingestellt und erst 1996 konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden. Tatsächlich war es eine Neugründung unter dem alten Namen „Xuějmin bo“ (Abbildung 5). Es war der „Verband der Dunganen Kirgistans“, der sich um die Zeitung



Abbildung 5. Deckblatt der Zeitung „Xuějmin bo“ (M. Knüppel)

bemühte und so konnte am 18.5.1996 die erste Ausgabe der alten / neuen Zeitung erscheinen. Es war eine Sonderausgabe zu Ehren des acht Jahre zuvor verstorbenen Jasir Šivazis anlässlich seines 90. Geburtstages. Der Vorstand der Zeitung wurde von Behaz Rakhmanovich Duvaza geleitet. Später, im Jahre 2012 trat Fatima Mašinjaeva die Position der Chefredakteurin an, von Mai 2013 bis Dezember 2014 wurde diese Funktion von Zulfija Suchuza bekleidet. Die Redaktion wurde für einige Zeit von Janloda Rachia Abdullaevna geführt. Die heutige Herausgeberin ist Zuhra Šivaza, eine Nichte Jasir Šivazis.

In Darstellungen im Internet ist noch immer zu lesen, dass „Xuejmin bo“ (und hiermit auch die Vorgängerzeitungen) die einzige dunganische Zeitung sei. Dies war lange Zeit auch richtig, tatsächlich aber ist es in den vergangenen Jahren zu einigen Entwicklungen gekommen, die die Feststellung als überholt gelten lassen dürfen. Einerseits ist es vor einigen Jahren wohl zur Gründung eines „Konkurrenzblattes“ gleichen Titels gekommen, andererseits haben der „Verband der Dunganen Kirgistäns“ und die Sektion für Xinjiāng der *China News*-Agentur im Jahre 2014 eine Kooperation hinsichtlich einer chinesischen Ausgabe, mit der auch die Hui-Muslime des „Reichs der Mitte“ erreicht werden sollen, vereinbart. Es war seinerzeit der kirgisische Abgeordnete und Vorsitzende des „Verbandes der Dunganen Kirgistäns“, He Sulimanov Bachdi, der ein entsprechendes Abkommen unterzeichnete.⁸ Noch im selben Jahre wurde die chinesische Ausgabe, die zunächst denselben Titel geführt hatte, in „Zhōngyà Huímín bào“ (Жун-я Хуэймин бо, 中亚回民报, „Zeitung der Hui Zentralasiens“) umbenannt.⁹

3 Schlussbemerkungen

Warum nun ist diese Zeitung – jenseits des pressegeschichtlichen Abrisses, der in der vorliegenden Miszelle gegeben wird oder den in den Ausgaben von „Xuejmin bo“ und ihren Vorgängerinnen enthaltenen literarischen Texte – für die dunganischen Studien, vor allem auch die dunganische Philologie, von so großer Bedeutung? Zunächst einmal spiegeln die Zeitschrift, ihre Geschichte und ihre Inhalte beispielhaft die Umbrüche, denen Kirgistan, aber auch die dunganischen Gemeinschaften vor allem im 20. Jh. unterworfen war(en), wider. Allerdings reflektieren sie auch die Einflüsse, die diese Umbrüche auf die dunganische Schriftsprache (welche natürlich weit vor die Jahre 1927 bzw. 1930 zurückreicht, jedoch keine Druckerzeugnisse kannte) hatten. Zu denken wäre hier bloß an die spezifisch

⁸ 吉尔吉斯斯坦议员:加强合作开创丝绸之路新历史.中国新闻网.03. März 2014. Zugriff am 15. September 2023. <http://www.scio.gov.cn/ztk/wh/slxy/31214/Document/1375745/1375745.htm>.

⁹ 吉尔吉斯斯坦议员:加强合作开创丝绸之路新历史.中国新闻网.03. März 2014. Zugriff am 15. September 2023. <http://www.scio.gov.cn/ztk/wh/slxy/31214/Document/1375745/1375745.htm>.

stalinistische, von der herrschenden Ideologie bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion gebrauchte Terminologie, welche in den 1990er Jahren auch aus dem dunganischen Schrifttum verschwand oder die Präsenz des russischen Lehnguts, von welchem noch zu ermitteln wäre, ob dieses als heutige „Prestigesprache“ bei den Dunganen in quantitativer Beziehung eher zu- oder doch abgenommen hat und nicht zuletzt die Frage, ob mit der verstärkten Hinwendung der zentralasiatischen Gesellschaften zum Islam möglicherweise eine Zunahme des spezifisch muslimischen Vokabulars zu verzeichnen ist. Natürlich ließen sich noch zahllose andere Fragestellungen ins Spiel bringen, maßgeblich ist jedoch, dass „Xuejmin bo“ und ihre Vorgängerinnen für sprachgeschichtliche und philologische Untersuchungen aller Art wertvolles Ausgangsmaterial bietet.

Danksagungen

Der vorliegende Beitrag ist aus einer kleineren Feldforschung im Sommer 2023 in Biškek hervorgegangen. Der Dank gilt an dieser Stelle den Informanten, Frau Zuhra Šivaza, der Chefredakteurin der Zeitung, Frau Zulfija Iubuza (Sprecherin des *Gānsū*-Dialekts des Dunganischen [beide Elternteile sind Muttersprachler]), Prof. Ali Alievič Džon von der Akademie der Wissenschaften, Biškek, sowie den anonym gebliebenen Gewährsleuten, die im Laufe der Informationsgewinnung weiterhin befragt werden konnten.

Disclosure statement

No potential conflict of interest was reported by the author.

ORCID

Michael Knüppel  <https://orcid.org/0000-0002-6348-5100>

Bibliografie

- Rimsky-Korsakoff Dyer, Svetlana. 1987. „The Dungans: Chinese Muslims in the Soviet Union, and Their Poet Īasyr Shivaza“. Vortrag auf dem *24th Congress of the Australasian Universities Language and Literature Association*, Christchurch, 2.–6. Februar 1987.
- Rimsky-Korsakoff Dyer, Svetlana. 1991. *Īasyr Shivaza: The Life and Works of a Soviet Dungan Poet*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Rimsky-Korsakoff Dyer, Svetlana. 1992. „Karakunuz. An Early Settlement of the Chinese Muslims in Russia“. *Asian Folklore Studies* 51: 243–279.